

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 86.50 M., durch Boten bezogen monatlich 70.00 M., bei Postbestellung monatlich 82.00 M. Post- und Briefporto nach Möglichkeit nachmittags. Einzelnummer 3.00 M. Postschickkonto: Amt Postg. Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Sülzerstraße 4. Für unerreichte Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigepreis Der Spaltenweiser Millimeter 3.00 M., der Spaltenweiser Millimeter 12 M. Die laufende Monatszählung wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 10 M. in Zahlung genommen. Bisherige 2.00 M. Porto besonbers. Anzeigepreis 10 M. vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vals.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 226.

Dienstag, den 26. September 1922.

162. Jahrgang.

Lageschronik

Die Kriegsgefahr zwischen England und Angora scheint vorläufig beizugehen zu sein.

Die Reparationskommission ist ohne Vorstehenden.

Die Verhandlungen über die wirtschaftliche Ausnutzung des Kapallo-Vertrages haben begonnen.

Im Versuch hält die Deutsche Volkspartei ihren Parteitag ab.

Die Schatzwechsel sind gestern der Reparationskommission übergeben worden.

Die Kriegsgefahr überwunden?

London, 25. Sept. Der Ausgang der Pariser Verhandlungen wird hier als ein wichtiger Schritt zum Frieden betrachtet, obgleich fast alle Blätter darauf hinweisen, daß die Gefahr noch keineswegs vollkommen vorüber sei. Curzon erklärt bei seiner Ankunft in London: „Ich bin durchaus hoffnungsvoll, aber ich möchte kein härteres Wort gebrauchen.“ Unter dieser Formel lassen sich auch die Urteile der englischen Öffentlichkeit zusammenfassen. Die Hauptsache ist jedoch, daß die Kriegsgefahr für den Augenblick überwunden werden konnte und in dieser Hinsicht zeigt sich die englische Öffentlichkeit, die in ihrem weitans überwiegenen Teile jebem Konflikt durchaus abgeneigt ist, sehr befriedigt. Das Ansehen der Regierung Lloyd Georges hat durch den Verlauf der Streit im großen Publikum ohne Zweifel sehr stark gelitten, und die innerpolitischen Folgen der letzten Ereignisse sind noch keineswegs abgeschlossen.

England rüht weiter.

Paris, 26. Sept. Aus London kommende Nachrichten besagen, daß England seine Rüstungen zur Verhärterung der Weereen unentwegt weiter treibt. Es heißt, daß die Truppenvermehrungen, die die griechische Regierung in Thrazien vorbereitet, auf sehr einbringlich geführte Verhandlungen griechischer Staatsmänner mit dem englischen Gesandten in Athen zurückzuführen sind.

Die zweite Ubootsflotte und das Kriegsschiff Malaga wurden nach dem Mittelmeer entsandt. Das dritte Bataillon der Goldregimente geht diese Woche nach Konstantinopel ab.

Die Bedingungen Angoras zu der Friedenskonferenz.

London, 25. Sept. Der Vertreter der Regierung von Angora in Konstantinopel, Samid Bey, erklärte gegenüber dem Korrespondenten des „Sunday Express“, die Kemalisten seien bereit, die Freiheit der Weereen anzuerkennen, und an einer Konferenz im nahen Orient teilzunehmen. Vor Eröffnung der Konferenz müßte den Tieren aber das Recht eingeräumt werden, die Weereen zu überschreiten und Thrazien zu besetzen. Sollte die vorherige Besetzung Thraziens verhindert werden, so würden keine seine Konferenz annehmen können. Sollten sie bei der Ueberzeugung der Darstellungen der Konferenz beschaffen werden, so würden sie nicht zögern, das Feuer zu erwidern. Die Kemalisten seien bereit, die Frage Thraziens einer Volksabstimmung zu unterziehen.

Die Griechen verweigern Thrazien.

Amsterdam, 26. September. Man ist in Athen über die Anrede Englands auf das tiefste erregt und will trotz des Pariser Kompromisses noch einmal einen letzten Widerstand gegen Kemal Pascha auf europäischem Boden versuchen. Mit dem Verlust Kleinasiens hat man sich abgefunden. Eine Rückgabe Thraziens mit Adrianopel will die griechische Regierung jedoch auf keinen Fall anerkennen und sich der Abtrennung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln widersetzen. Sollten die Türken mit oder ohne Genehmigung der Verbündeten über den Bosporus vorrücken, so will Griechenland in Thrazien ein Heer von 150 000 Mann aufstellen.

Wesjel im Vorjch der Repko.

Paris, 25. Sept. Die Demission von Louis Dubois als Präsident der Reparationskommission ist nun tatsächlich erfolgt. „Le Devoir“ behauptet, daß Boimcare Dubois nach dem letzten Beschluß der Reparationskommission vom 31. August den Vorschlag gemacht hätte, zu wenig durchgeführt zu haben, teilte auf die Gefahr hin, die Zustimmung der Reparationskommission zu brechen. Nach diesem Vorwurfe habe Dubois nicht gegögert, auf den beabsichtigten Staatsposten zu verzichten (als Präsident der Reparationskommission 30 000 Francs monatlich).

Als Nachfolger Dubois' wird der Senator Jonnart genannt, der bereits ein paar Tage Präsident der Reparationskommission gewesen ist, ferner der Abgeordnete Louis Marin, der bei der stammerdebatte über die Ratifikation des Versailles Vertrages eine ablehnende Haltung gegenüber Deutschland hielt, weil es „glimpflich“ meinte. Würde Marin ernannt werden, so könnte man bereits aus dieser Tatsache schließen, was Deutschland dann zu gewärtigen hat. Genannt wird ferner noch ein zweiter Vorkämpfer (Marin ist französischer Vorkämpfer), der frühere Abgeordnete, jetzige Senator Vebert, der unter Clemenceau eine Zeitlang Minister für die besetzten Gebiete war.

Die Reparationswünsche Jonnarts.

Paris, 26. Sept. Der Senator Jonnart, der als Nachfolger Dubois, als Vorsitzender in der Reparationskommission genannt wird, ist auf seine neun Präsidenten der Provinzialverwaltung des Departements Pas-de-Calais gewählt worden. Er hat beim Eintritt seines Amtes am Montag in Paris eine Rede gehalten. Jonnart sagte u. a.: Der französische Steuerzahler muß bezahlen, was eigentlich der deutsche zu zahlen hätte. Unsere Bürger brechen unter der Last zusammen. Unser Programm muß sein, größere Sicherungen zu erhalten und Verzinsungen durch die internationale Anleihe zu erreichen.

Die Sachlieferungen an Belgien und Frankreich.

Brüssel, 26. Sept. Das belgische Finanzministerium veröffentlicht ein Zirkular über die Anwendung des Benelux-Abkommens mit der deutschen Regierung über die Sachlieferungen auf Grund des Friedensvertrages. Wie die „Agence Havas“ erklärt, wird der Aktionsausfluß für die besetzten Gebiete in seiner nächsten Sitzung am Sonnabend den 30. September die Sachlieferungen des Generalstaates und seiner Vertreter, die in Köln mit den Vertretern des deutschen Verbandes sozialer Bauernverbände verhandeln, und die Grundlagen eines mit dem belgischen Verband abguschließenden Abkommens über Sachlieferungen festlegen. Der Entwurf eines solchen Abkommens ist von den französischen und deutschen Vertretern ausgearbeitet worden. Eine Unterzeichnung soll am 8. Oktober in Berlin stattfinden.

Frankreich schwimmt im Ueberfluß.

Paris, 25. September. Wie der „Temps“ meldet, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten gestern in Dinant über die Reparationsfrage gesprochen und hat dabei auf die jüngsten Abmachungen zwischen Stinnes und Lubetac Bezug genommen, deren Urheber er ist. Diese Abmachungen bedeuteten für Frankreich einen Wert von 20 bis 25 Milliarden an Arbeitskräften und Metalllieferungen. Es bestehe so für Frankreich eine Möglichkeit, einen Teil seiner Forderungen an Deutschland zu befriedigen. Der Minister kam dann auf die Saargruben zu sprechen und teilte mit, daß es gelungen sei, aus den Saargruben Güternachschub zu gewinnen, der dem Ruhrloos gleichkomme; außerdem gäme man aus den Zeolithen des Saarloos petroleumbaltige Erzeugnisse von großem Gehalt. Dadurch könnte Frankreich eine der größten, wenn nicht die führende Nation in der Güterindustrie werden.

Wo Deutschland dies jetzt weiß, muß Boimcare seine Nebenstunden und Behauptungen, Frankreich bestäme nichts, etwas vorlichtiger drehen.

Die Übergabe der Schatzwechsel.

Paris, 26. September. Oberregierungsrat v. Derges von der Kriegsaltenkommission hat gestern der Reparationskommission gemäß der Entscheidung der Kommission vom 31. August 1922 seinen Wechsel übergeben, und zwar über über 10 Millionen und einen über 7,4 Millionen Goldmark, die am 15. Februar 1923 fällig sind, ferner vier Wechsel über je 10 Millionen und einen über 8,6 Millionen Goldmark, die am 15. März 1923 fällig sind. Gleichzeitig überreichte v. Derges ein Begleichschreiben mit einer offiziellen Ueberlieferung ins Französische.

Ausnutzung des Kapallo-Vertrages.

Wie wir zuverlässig hören, haben nunmehr Verhandlungen über die wirtschaftliche Ausnutzung des Kapallo-Vertrages begonnen. Deutscherseits werden die Verhandlungen von neuernannten deutschen Vorkämpfern in Moskau Graf Brockdorff-Rangau geleitet, der bereits vorher die notwendigen Vorarbeiten geleistet hat.

Maschinen statt Vieh.

Die deutsche Regierung hat an die Belgarer Regierung eine Note geschickt, in der auf die ersten Folgen weiterer Viehsicherungen an Jugoslawien für die Ernährung des deutschen Volkes verwiesen und die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung ausgedrückt wird, zugleich in Verhandlungen wegen der Feststellung der entsprechenden Menge von Maschinen, worin die den Gebrauch der Landwirtschaft zu treten, die an Stelle der restlichen Viehs des nach der Versailles Bestimmungen von Deutschland zu liefernden Viehsontingents überwiegen werden soll. Die deutsche Regierung hat die jugoslawische erucht, im Falle der Abnahme des deutschen Angebotes die Reparationskommission von dem getroffenen Ueberkommen in Kenntnis zu setzen. Da sich die Transportkosten für deutsches Vieh zu hoch stellen und der Viehbedarf im Lande ziemlich gedeckt ist, hat das Kabinett Paktisch beschlossen, das Angebot der deutschen Regierung anzunehmen.

Die Entscheidung über die Danziger Wert.

Warschau, 26. September. Die Verhandlungen über die Danziger Wert und die Eisenbahngüterwertigkeiten, die beamtlich deutsches Staatsseigentum waren und über deren Zuteilung von der Verteilungskommission der Vorkämpfer-Verfahren noch nicht bestimmt wurde, sind am Montag zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Seltens das bel-

Die Erfassung der Sachwerte.

Auf dem sozialistischen Parteitag hat der Reichsrichtersamtsminister Schomb die sich bei seiner Rede aufnehmend allerdings mehr als Sozialist, denn als Reichsrichtersamtsminister gefühlt hat, die Erfassung der Sachwerte propagiert. Dieser Gedanke ist im Grunde genommen nichts anderes, als der Ausdruck der Erkenntnis, daß die bis in die letzte Zeit betriebene Erfüllungspolitik um jeden Preis einen völligen Scheitlerg erlitten hat.

Bei den sozialistischen Parteien bestand jederzeit der Glaube, daß man erfüllen könne nur durch Belassung des Beiges unter völliger Schonung der Arbeiterschaft. Es hat sich aber herausgestellt, daß es eine solche Erfüllung nicht gibt, daß vielmehr die aus ihr entstehenden Kosten von allen gemeinsam getragen werden müssen. Zudem hat die Erfüllungspolitik im Laufe der Zeit ihren früheren Charakter verloren. Die ursprüngliche Auffassung, der eine gewisse Berechtigung nicht abzutreten war, ging dahin, durch die deutsche Erfüllung die Weltwirtschaft in solche Unruhe zu versetzen, daß die Entente von sich aus um Einstellung dieser Politik zu bitten gezwungen würde. Allmählich wurde jedoch aus der Erfüllungspolitik eine Parteidogma, ein Selbstzweck. Sie hat nunmehr dahin geführt, daß der Dollard, der bei ihrem Beginn auf 60 stand, allmählich bis auf 2000 gestiegen ist, und daß die Verzerrung, die nichts anderes ist, als der Ausbruch für den Abfluß des deutschen Geldes und der deutschen Ware in das Ausland unter entsprechender Verringerung des eigenen Volkseinkommens, allmählich immer tollere Formen annimmt.

Daß diesen Zuständen durch Erfassung der Sachwerte abgeholfen werden könne, ist völlig ausgeschlossen. Sachwerterefassung bedeutet unter den jetzigen Verhältnissen nichts anderes als Konfiskation von Betriebskapital, d. h. Wegnahme von Arbeitsgelegenheit und damit Erzeugung von Arbeitslosigkeit. Dies wird zwar nicht sofort in Erscheinung treten, da vorläufig der Papiergeldwert anhält; dafür wird sie aber später für ecklichere Formen annehmen, wenn der Bankrott und die Verschleuderung des Vermögens nicht mehr zu vermeiden ist, wie jetzt z. B. in Österreich. Daß die Sachwerterefassung, obenreicht noch mit der Zwangsangeleihe verbunden, auf Konfiskation von Betriebskapital herauslaufen muß, ergibt sich schon daraus, daß aus den Erträgen der Wirtschaft die Steuern nicht mehr bezahlt werden können. Es genügt auf das eine Beispiel zu verweisen, daß der Selbstverbraucher Wertes 9.8. von den Gesamtausgaben für Wohn-, öffentliche Nutzen und Gewinnanteile auf die Arbeiter 74.1 Prozent, die öffentlichen Stellen 24 Prozent und das Kapital 1.8 Prozent entfallen.

Ganz allgemein kann gesagt werden, daß in Deutschland Renteneinkommen überhaupt nicht mehr existieren, sondern nur Arbeitseinkommen. Da dieses infolge von mangelnder Umständen aber nicht groß genug ist, um den Verbrauch decken zu können — nach einer Berechnung von Dr. Hoffmann bedeutet allein der Wajstunentag eine jährliche Gesamtverluste für das Volkseinkommen in Höhe von 3.5 Goldmarken — wird von dem Vermögen als solem gehalten, d. h. wir gehen uns allmählich selber auf. Die Erfassung der Sachwerte würde diesen Prozeß nicht nur beschleunigen, sondern auch, da im Zustande nicht Kapital genug zur Finanzierung der Sachwerterefassung zur Verfügung steht, unsere Wirtschaft, um den Prozentsatz der erfassten Werte dem Zustande auszuliefern. Die deutsche Industrie wie die deutschen Sachgüter überhaupt, würden dem Ausland als reife Frucht in den Schoß fallen ohne entsprechende Gegenleistung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet. Und hierzu sind wir bereits auf dem besten Wege. Aber auch diese Selbstentzückung würde die Reparationskommission nicht befriedigen.

Deshalb ist es höchste Zeit, daß wir unseren Bankrott offen und auf alle Gefahr hin eingestehen und danach handeln. Dem Schuldner werden allgemein während der Umwidlung des Kontrahes Substanzmittel aus der Masse zugestimmt. Bestigt die Masse solche nicht mehr, so darf er verurteilen. Eine Entzückung auf Kosten der Gläubiger gibt es nicht.

Die Finanzlage Polens.

Warschau, 26. September. Polens neuer Finanzminister Jastrzebski entwickelte im Parlament sein Programm. Von Interesse waren die Daten über die gegenwärtige Finanzlage. Zur Deckung des dringenden Bedarfs wurde eine Erhöhung der Emission um 75 Millionen gefordert. Ein Teil der Notenumlauf wird 500 Millionen betragen, von denen 350 Millionen ungedeckt sind. Die Ausgaben betragen sich auf 1150 Milliarden; an Einnahmen sind 600 Milliarden vorgesehen, so daß ein Defizit von 550 Milliarden offen bleibt.

Die Völkerverbündlungen.

Genf, 26. September. Nach langwierigen Beratungen die sich über sechs Tage erstreckten, ist deren Verlauf von fast allen Rednern auf die Notwendigkeit größter Sparmaßregeln im Haushalt des Völkerverbundes hingewiesen worden...

Der neue amerikanische Schulzolltarif.

Genf, 26. September. Ueber den soeben angenommenen Schulzolltarif liegen viele Mitteilungen in englischen Zeitungen vor. Nach der Times wird der neue Tarif ungefähr 400 Millionen Dollar im Jahre einbringen...

Der Volksparteitag in Breslau.

Die Neuwahl des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in Breslau ergab folgende Zusammenlegung: Dr. Stresemann, Vorsitzender, Weisiger Dr. Kalle (Bielefeld), Dr. Heineke (Dresden), Frau Menge (Berlin), Dr. Dingeldey (Darmstadt) und Dr. Eidig (Berlin).

domals abgelehnt haben soll, zu schültern verliert. Es muß zunächst vorausgesetzt werden, daß die „Note Fahnne“ selbstverständlich in maßvoller Weise zu betreiben und den Vorkang für ihre Zwecke auszunutzen verliert.

Die Ereignisse in Löhren sind symptomatisch für den Verfall, das rasche Wankern gegen den Kommunismus, nämlich die Reichswehr, mit allen Mitteln zu unterwerfen, es im gegebenen Augenblicke den Vorkang zu können. Wir verweisen auf die Heftigkeit, die in Form eines Flugblattes für die Hände der Reichswehrsoldaten gedruckt wurden...

„Ereignisse und Gestalten.“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Kaiser seine Lebenserinnerungen. Die Agentur „Radio“ in Paris hat sich das Veröffentlichungsrecht von dem Verlage Köhler gekauft und brachte gestern das Kapitel:

Fruch mit Bismarck.

Der ehemalige Kaiser schildert sein Studium beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg von Uthenbach. Juristische Fragen interessieren ihn weniger als Kanalarbeiten, Wege, Wechsellagerungen und Eisenbahnen.

Sein Sozialistengesicht.

ernies es sich, daß Bismarck absolute Gewalt über alle Minister ausübte. So erklärte einmal Herr v. Lucanus, daß es unmöglich wäre, gegen Bismarck und für die Anträge des Kaisers zu stimmen. Wilhelm spricht sodann von dem maßstablosen Eifer im Jahre 1889, wobei sich ein Diktatorienstil bemerkbar macht.

Die wahre Ursache, die den Bruch mit dem Kaiser herbeiführte, ersehe man in dem Gegensatz zu den Aufstellungen Wilhelm und Bismarcks in der sozialen Frage. Wilhelm wünschte, das Wohl der Arbeiter durch die Mitwirkung des Staates zu fördern.

Das Kaiserreich im Spiegel der Presse.

Die „Völkische Zeitung“ nimmt in ihrer Montag-Abendausgabe zu dem in „Tag“ veröffentlichten 1. Kapitel der Kaiser-Erinnerungen wie folgt Stellung: „Die bedeutungsvolle, fast trockene Schreibweise, die mit Ausdrücken des regierenden Kaisers nicht recht im Einklang steht, mag überraschen.“

In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt Paul Bäder: Die außenpolitische Meinungsverschiedenheit zwischen Kaiser Wilhelm II. und Bismarck ist und bleibt zu groß und zu tief, als daß sie sich auflösen wird.

Aus Stadt und Umgebung. Eröffnungsfest für die Merseburger Bildungsabende.

(5. Jahr 1922/23). In dem so stimmungsvollen oberen Vortragssaal des Jugendheims „Herzog Christian“ wurde gestern abend unter feierlicher Beteiligung der Freunde der Volksbildungsabende eine Feier zur Eröffnung der Bildungsabende (5. Jahr 1922/23) und ihrer Arbeitsgemeinschaften veranstaltet.

Bezirks- und Provinzialverband der Kreisjugendpfleger.

Am Mittwoch, den 20. September, fand in Merseburg die verfassunggebende Versammlung des Kreisjugendpflegerverbandes im Reg.-Bez. Merseburg statt.

Gedanken an Hermann Göns Lodesage.

Es war im Herbst 1914. Von Ost und West drangen die Siegesboten hinein ins deutsche Land, und hinter ihnen schloß ein großes Gespenst... Heute vor acht Jahren traf den 48jährigen Kriegsgeschehen die einem Sturmangriff auf Meims, seinen ersten Liebling, das französische Ziel.

Die beiden bei.

Wenn erst die Not im deutschen Volk war, hat den „Heiden“, den Brudergedanken aufgenommen, wenn erst ein Deutscher dem anderen treu in die Augen sieht, ohne seine Parteinteressen in den Vordergrund zu stellen... Die beiden bei, die Sie sind Träger einer Gemeinde.

Sonnenfinsternis und Einsteintheorie.

Berlin, 25. Sept. Mit erheblicher Begeisterung ist jetzt in Berlin die erste Nachricht von der nach der Weinharnisfinsternis-Expedition entworfenen deutsch-holländischen Sonnenfinsternis-Expedition eingetroffen. Nachdem am Sonntag bei Professor Lubendorff, dem bekanntesten Leiter des Astrophysikalischen Instituts in Potsdam eingetroffenen ersten Telegramm der Expedition sind, sind die Besatzungen der ersten Anlauf leider nicht vom Wetter begünstigt gewesen.

aller Angelegenheiten der Jugendpflege vor allem ein einheitlicher und starrer Ausbau der gesamten Jugendpflegeorganisation. Zum Vorsitzenden wurde der Leiter der Verwaltungsstelle für das Jugendvermögenswesen, Schloffer-Galle a. G., zum Geschäftsführer Kreisjugendpfleger Aufhäuser-Jangenberg und zum Kassensführer Kreisjugendpfleger Langemann-Leudner gewählt. Die der Bezirke Erstzug in der gleichen Organisation begriffen ist, wurde auch gleich die Bildung eines Provinzialverbandes beschlossen. Der Vorstand besteht aus den drei Bezirksverbandsvorsitzenden. Vorsitz und Geschäftsführung wurde dem Vorsitzenden des Merseburger Bezirksverbandes übertragen. Zwischen Bezirksnichten und Reichsrat soll ein Bundesverband der Kreisjugendpfleger geschlossen werden. In dem Sinne ist es möglich ein Reichsverband folgen soll. Dieser neuen Organisation gebührt um so mehr besondere Beachtung, als sie für eine Annäherung ein Schichten und Sicherstellen der verschiedenen Richtungen, ferner für die innere Einheit unseres zerstückelten Volkes wesentliche Mitwirkung leisten wird.

Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Tomangawarbens
In ein Werk des hochbegabten Bildhauers Rudolf Eppan, deren glänzende Ausführung die hiesige künstlerische Persönlichkeit erkennen läßt. Der Rudolf, der der Schule schon manches Geistes bereitet hat, hat sich auch hiermit wieder ein unvergleichliches Verdienst erworben. Die Tafel ist aus hellem, braunem Eisenholz geschnitten, auf dem die Namen der gefallenen Lehrer und Schüler eingetragen sind.

Wasserpreis.

Der Wasserpreis wird mit Wirkung ab 1. Oktober 1923 auf 15 Mark, je cbm, festgesetzt.

Strafverfahren.

Arbeiterkassensatzung. 4. Annahme getragener Forderung gegen Bezahlung und Annahme von Wertgegenständen aller Art zum Verkauf jeden Mittwoch von 9-12 Uhr, Kartirstraße 4.

Was ist uns der Staat?

So lautet das Thema, worüber der bekannte Volkstheater-Regisseur, Berlin, in einer von der Liga zum Schutze deutscher Kultur auf Mittwoch, den 27. d. Mts. abends 8 Uhr im „Café“ einberufenen öffentlichen Versammlung sprechen wird. Der Arbeiterkassensatzung der Stadt Merseburg unterliegt die Aufsichtsbearbeitung der Liga und eine Arbeit auf eine Sozialkarte, die festlegt, sollte der Arbeit eine Unterstützung nicht werden lassen. Die Parteiführer müssen ferner. Der Eintrittspreis (inkl. Lichtentzündung) beträgt 5 Mark. Mitglieder der Aufsichtsbearbeitung, Auslandsdeutsche, Gläubiger, Oberlehrer und Schullehrer zahlen 3 Mark, Mitglieder der Liga haben freien Eintritt. Der Vortrag soll von einer deutschen Frau einem jeden deutschen Mann gehört werden. Keiner der Fälle, zu ergehen.

Der Merseburger Mieterverein

hielt gestern abend im „Foyer“ eine Mitgliederversammlung ab. Die zu behandelnde Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden mit dem Beschlusse angenommen, um 8 Uhr zu öffnen. Nach Beratung und Genehmigung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung erklärte der zum 17. Miettag in Cassel als Vertreter ersandte Vorsitzende Bericht über den Bundesstag. Die große Zahl der Vertreter der Regierungen des Reiches und der Länder mit Ausnahme von Preußen sowie der Abgeordneten, legte Zeugnis davon ab, wie ernst es den einzelnen Stellen ist, der Wohnungsnot zu steuern. Die Reichsregierung, vertreten durch den Ministerialrat Dr. Brandis vom Reichsjustizministerium und den Reichsminister Dr. Ebel vom Reichsarbeitsministerium, hat sich auf den Standpunkt, daß ein Abbau des Mieterschutzes keinesfalls notwendig sei, ausgesprochen.

Leber Wohnungspolitik in den Gemeinden vertrat ein Stadtrat, der dafür eintrat, daß die Bautätigkeit der Gewerkschaften mehr gefördert, Dachgeschosse ausgebaut werden müßten, und daß Wohnungen durch Zusammenlegung von Hauskatalogen gewonnen werden könnten. Eine „Abklärung“ der Beschlagnahme müßte nun angestrebt werden, wobei die Wohnungsämter die Herstellung gleichwertiger Wohnräume ermöglichen. In den Kommissionen sind die Gewerkschaften durch nur Vertreter der Vermieter- und Mieterorganisationen tätig. Leber das deutsche Wohnungsbauprogramm sprach Dr. Ing. Wagner-Berlin, der besonders demängelt, daß der Wohnungsbau nicht gebührend der Bautätigkeit befördert. Er forderte, daß das Reich schnell fähig zu machende Kredite zur Verfügung stelle.

Mehrere Entschlüsse zum Reichstagesbesuch, Mieterschutzgesetz und Wohnungsneubau wurden zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Anschließend wurde das Reichstagesbesuchprogramm in der Hand der am Tagessitz teilnehmenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer einstimmig genehmigt und die Versammlung die Eröffnung des Eintrittsgeldes und der Gebühren für die Sprechstunden.

Als Vertreter für ein ausgesetztes Vorstandsmittglied wurde der Landesoberrentmeister Hilly Krause gewählt. Am 10. Uhr schloß der Vorliegende mit Dankesworten die Versammlung.

Sunde-Ans und Umstellungen.

Der Magistrat weist darauf hin, daß die Aufstellung eines Hundes, die Annahme zugekaufter Hunde, das Halten von Hunden überhaupt, sowie der Bezug von Hundesteuern binnen 2 Wochen nach Eintritt des betreffenden Ereignisses im Stadtsteueramt, Altes Rathaus - Burgstraße 1 - mündlich oder schriftlich angemeldet werden muß. Neugeborene Hunde gelten als angefangen, wenn sie das Alter von 10 Wochen erreicht haben.

Für bereits angelegte und verbesserte Hunde ist zu beachten, daß nachdem die bei der ersten Steuerzahlung ausgehängte Steuerkarte, sofern sich die Hunde auf der Straße oder an öffentlichen Orten des Stadtgebietes zeigen, sichtbar tragen müssen. Hunde, welche von den Aufseherbeamten ohne oder mit einer unzulässigen Steuerkarte betreten, werden abgegriffen und können nur dann wieder frei bzw. zurückgegeben werden, wenn dem Aufseherbeamten innerhalb 5 Tagen die Zahlung der Steuer nachgewiesen und die Fanggebühr von 10 Mark nebst Aufwandsgebühren und Futterkosten mit täglich 5 Mark gezahlt ist. Andernfalls wird der Hund versteigert oder andernfalls.

Zumüberhandlungen gegen die Hundesteuerordnung werden außerdem mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

Weiterer Wägung der sozialistischen Angelegenheiten.

Zunächst hat sich unter dem Namen „Verein Deutscher Schiffsingenieure“ ein auf nationalem Boden stehende Gewerkschaft gegründet. Der neue Bund kommt von dem Verband der Schiffsingenieure und Seemannsvereinen her und vertritt demnach die Interessen der Arbeiter der Schiffbauindustrie gegen einen Fortschritt innerhalb der Arbeiterbewegung seine Entstehung. Der Verband der Schiffsingenieure und Seemannsvereinen gehört bekanntlich dem Allgemeinen freien Angestellten (Afa-Bund) an, der seine rein sozialistische Haltung kaum noch irgendwo demerkt.

Letzte Depeschen

Die Konstantinopeler Regierung demissioniert.

Paris, 26. September. (Eig. Drahtbericht.) „Habas“ meldet aus Konstantinopel, der Großvezir habe die stamulische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Konstantinopeler Regierung in keiner Weise derjenigen von Angora im Wege stehen möchte und daß ihre Mitglieder deshalb bereit seien, ihre Entlassung einzureichen. Es verlaute, daß Kemal Pascha dieses Anerbieten annehmen und einen Gouverneur nach Konstantinopel entsenden werde.

Amerika läßt nur Beobachten.

Paris, 26. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach einem in London aus Konstantinopel eingetragenen Telegramm soll der amerikanische Admiral Bristol, der Kommandant der amerikanischen Flotte in den Dardanellen, von seiner Bestellung die Weisung erhalten haben, auf der Konferenz, die das Statut des nahen Orients ausarbeiten wird, amebend zu sein und zwar nicht als offizieller Delegierter, sondern als Beobachter. Amertas.

Die Flucht aus Konstantinopel.

Paris, 26. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach Meldung des „Intransigent“ aus Konstantinopel ist die Flucht dort nur eine scheinbare. Die wildsten Gerüchte würden verbreitet. Die Griechen, Armenier und auch die englischen Familien hätten, da sie einen Angriff der Kemalisten befürchteten, begonnen, die Stadt zu verlassen. Täglich reisten bis zu tausend Personen ab. Das Geschäftslife stockte. Das britische Hauptquartier habe einen Erlaß veröffentlicht, der die Bevölkerung ermahne, ruhig der Beschäftigung nachzugehen, bis ein Beschluß gefaßt sei.

Denkels Kehrseite.

Paris, 26. September. (Eig. Drahtbericht.) Die „Chicago Tribune“ meldet, daß der frühere griechische Ministerpräsident Denkels, ein griechisches Kabinett aufgefördert werden müßte, sich aus Patriotismus dem Kaiserland, das sich in Gefahr befindet, zur Verfügung zu stellen. Arillas, Minister im Kabinett Jaimes hat Befehl erhalten, sich sofort zu Denkels nach Paris zu begeben, um die Lage des Kabinetts darzulegen.

Der heutige Dollarkurs: 1415.

Berlin, 26. September. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollarkurs notierte heute vorbörslich 1400-1405, mittags 12 Uhr 1410-1415.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Paris, 26. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach New Yorker Meldungen wird die deutsch-amerikanische Kommission zur Regelung der Reklamationen der deutschen Eigentümer von Privatgutentum während des Krieges am 16. Oktober in Washington zusammenzutreten.

Das Entstehen des neuen Bundes, der sich dem Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften, der Spitzenorganisation der christlich-nationalen Angestelltenverbände, angegeschlossen hat, ist also auch ein Beweis dafür, daß der sozialistische Afa-Bund durchaus nicht die für die Angestellten der neuartigen Berufsgruppen geeignete Interessesvertretung darstellt. Sie des Bundes Deutscher Schiffsingenieure“ ist Hamburg, Vorleser 42.

Der Allg. Deutsche Buchhandlungsstellen-Verband.
Die Berufsorganisation der deutschen Buchhandlungsstellen, bezieht am 7. und 8. Oktober in Leipzig die Feier seines 30jährigen Bestehens, die in Form eines schlichten Festalles im Festaal des Deutschen Buchhändlerbundes vor sich gehen soll. Der Verband steht auf nationaler Grundlage und ist auf Grund eines Kartellvertrages mit dem Deutschen nationalen Handlungsstellen-Verbande in die christlich-nationale Angestelltenbewegung eingebunden.

Vom 1. Oktober 1922 höhere Beiträge zur Invaliden-Versicherung.

Nach der in der heutigen Nummer unserer Zeitung befindlichen Bekanntmachung des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt sind vom 1. Oktober 1922 an für Versicherte mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 18 000 Mark höhere Beiträge zur Invalidenversicherung zu entrichten. Hierbei ist insbesondere hervorzuheben, daß bei Errechnung des Jahresarbeitsverdienstes nicht bloß der Barlohn in Frage kommt, sondern daß diesem der Wert der freien Kost und Wohnung, des Deputats und dergl. zuzugerechnet ist. Übersehrliche Tafeln über die Höhe der zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge sind über die Errechnung des Jahresarbeitsverdienstes und in den Kontrollstellen der Landesversicherungsanstalt unentgeltlich zu haben.

Aus Provinz und Reich

Der Einbruch in das Warenhaus Althoff aufgeklärt.

Leipzig, 26. Sept. Der in der Nacht zum 31. August dieses Jahres verübte Einbruch in das bekannte Leipziger Warenhaus Althoff der wegen seines Wertgegenstandes besonderes Aufsehen erregt hatte, ist nunmehr durch das gemeinsame Wirken der Leipziger und der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Die Täter, einer davon ein aus Leipzig-Zentrum gebürtiger, aus der Strafanstalt Gericke entlassener „Jugendhüter“, sind in Berlin festgenommen worden. Die gestohlenen Waren konnten bis jetzt noch nicht zur Stelle geschafft werden. Die Täter waren lediglich zur Ausföhrung dieses Einbruches nach Leipzig gekommen und hatten sich als „Mehrfremde“ eingemietet.

Der „Zoo“-Berlin wird endlich geschlossen.

Berlin, 25. Sept. Alle Bestrebungen von privater Seite die Schließung des Berliner Zoologischen Gartens während der Winterferien zu verhindern, sind nunmehr endgültig eingestrichelt worden, weil keine Hoffnung auf ein günstiges Resultat geschnitten ist. Der Beschluß, den Zoo vom 1. Oktober 1922 an bis zum 15. März 1923 zu schließen, ist damit zu einem endgültigen erhoben.

Milliardenschicksal.

Berlin, 25. September. Der Rekord in der Deute haben Entwecker gemacht, die der Abgabe eines Diktatums in der Herbstferien einen unheimlichen Versuch abgetrieben. Es erbeuteten Schmutz, Jambeln, Gold und Silberfäden im Werte von etwa einer Milliarde Papiermark. Die Dame machte um 10 Uhr einen Spaziergang, von dem sie um 11 Uhr zurückkehrte. Bei Eintritt in ihre Wohnung bemerkte

sie eine große Unordnung und Wüstens ahnd, durchsuchte sie ihre Behälter und fand, daß sie während ihrer Abwesenheit von unbekannten Personen in ihre Wohnung eingedrungen und ungeheure Werte, vor allem ein Goldschmuck, den die Dame vor vielen Jahren vom Sultan von Sambar als Geschenk erhalten hatte. Dieser Schmuck, dessen Gold auch in geschmolzenen Zustände etwa über zwei Pfund schwer sein wird, bestanden aus einer schweren Kette, einem Diadem, sechs Armbrühen, verzierten Ringe, alle aus Gold, und zwei silbernen schweren Fingerringen. Weiter erbeuteten die Diebe eine Kette aus Opalen mit versteinerten Insekten, im ovalen Anhänger eine kleine Gießgöbe. Weiter eine Kette aus versteinerten Edelsteinen, in Gold eingefaßt, verbunden durch gelbes Seidenfäden, dazu fünf geraut, goldene Radeln, goldene Ringe aus Zin, goldene Ketten, ein längliches Goldstück mit Emaille eingelegt und Rosenbl gefüllt, 17 große Erden, darunter den roten Adlerorden, eine Halskette mit demselben Orden in kleinen Form, drei silberne schwere Knecher mit versteinerten Figuren, darüber Bedeck ein Häcker aus einem großen Straußenfeder mit Schilddrüse, eine Kette aus hellblauen, gelblichen Perlen, die fünfzig Jahre alt sind und aus ägyptischen Ausgrabungen stammen, ein Teeservice mit allem Zubehör aus Silber, ein silbernes ovales Tablett, sechs Silberarmen A. K. 18 12 1871, eine goldene, reich verzierte Silberuhr, eine Medaille, ein Schmuckstück aus Silber, ein antikes durchbrochenes, silbernes Türmchen mit Fäden zum Öffnen und viele andere Sachen. Von den Dättern hat man keine Spur. Auf die Ergreifung der Täter und die Wiederbeschaffung der Sachen ist eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt worden.

Gefahrenbrand in Wittenberg.

Berlin, 25. September. Ein Großfeuer kam am Sonntag nachmittags aus bisher unentdeckter Ursache in der Strafanstalt Wittenberg zum Ausbruch. Als die Feuerwehr mit sieben Schläuchen anrückte, stand der Dachstuhl bereits in Flammen. Der Dachraum war vollständig verqualmt, ebenso die Treppen. Gegen Abend hat der Brand eingedämmt und gegen 9 Uhr war man des Elementes Herr geworden. Der Schaden ist sehr erheblich. Die Gefangenen verhielten sich ruhig und konnten zum größten Teile in ihren Zellen bleiben.

Unwetter in Frankfurt.

Paris, 26. Sept. In der Nacht zum Sonntag hat in der Umgegend von Paris ein furchtbarer Sturm gewüthet, der Schäden von über einer Million Francs verursacht hat. Die Bewohnerschaft verlor die Hälfte ihrer Habe. Die Ernte bei Heusen erlitt die Schiene getriebenen Telegraphenposten.

Handel und Verkehr.

Devisen weiter behauptet.

Berlin, 26. September. Das Geschäft am Devisenmarkt ist äußerst still geworden und spielt sich in sehr bescheidenem Rahmen ab. Wie in den letzten Tagen zeigen sich die Kurse weiter widerstandsähig und weisen nur geringfügige Schwankungen auf. Die gleiche Beobachtung ist auf den ausländischen Börsenmärkten zu machen. Der Dollarkurs hat am Samstagabend, entsprechend der Bremerseparatität, auf 1405 zu 1390 Mark eingelegt, um sich zu Beginn der Börse auf 1397,50 Mark G. und 1400 Mark B. zu stellen. Außerdem gingen gleichfalls zu Beginn der Börse um: Ausgabeholland mit 54 500 Mark, London, mit 6225 Mark. Von Werten wurden umgesetzt: deutsch-englische Renten 1000 Mark, russische Renten mit 900 Mark und ungarische Renten mit 51 Mark. Nach der amtlichen Notiz der Devisenkommission mit 1405 Mark G. stellte sich der Dollarkurs in den Nachmittagsstunden auf 1405 zu 1410 Mark.

Effektenbörsen belebt und heiß.

Berlin, 25. September. An der Börse prägte sich bei allgemein regem Geschäft eine feste Stimmung aus. Wie wir erfahren, waren bei den Banken zum Teil sehr bedeutende Käufe von Aktien und Wertpapieren zu beobachten. Die Kurse der Aktien und Wertpapiere sind demnach dem Aufwärtsschritt zugehört. Die politische Lage wird immer noch als nicht gefährlich angesehen, aber trotzdem macht sich das Bestreben bemerkbar, die zu dem Strobertermin freierwerbenden Geldmittel bereits jetzt in Effekten anzulegen. Ein gleichzeitiger Einfluß auf die Tendenz haben abgesehen die von der Privatindustrie mit den Sozialisten der zersetzte sich eine mächtige Abschwächung ein, doch blieb die für den französischen Gebiete geschlossenen Wiederaufbaustrategie aus. Gegen den Schluß der ersten Geschäftstage Tendenz auch weiterhin recht fest. Erheblich befestigt waren die Werte der Rhein-Eisen-Union, von denen Deutsch-Kunensberg 125 Prozent und Geleisenwerk 100 Prozent gewannen. Offener Steinhöfen stellten sich um 170 Prozent und Jise um 100 Prozent höher. Kräftig gebiebert waren außerdem von übersehlichen Werten Hohenlohe mit 125 Prozent, Vanschiede mit 40 Prozent und Kattowitzer mit 30 Prozent. Die Eisen-Industrie gewannen 170 Prozent. Zettiner Sulfan konnten sich nach ihrer letzten rückföhrigen Bewegung um 220 Prozent, Badische Anilin um 100 Schiedemandel um 115, Karlsruhe Maschinen um 120, Berliner Maschinen sowie Drehteile um 75 Prozent befestigen. Die Tendenz blieb bis zum Schluß fest. Bedeutend wurden Spezialbatterien, besonders Kolonialbatterien. Dabier erhöhten ihren Kurs bis auf 5100, Kaoko auf 500 Prozent.

Berliner Produktbörsen.

Berlin, 25. September. Frühmarkt. (Nachmittags) Drahtseil, Weizen und Roggenstroh 790-835, drahtseil, Dörselstroh 790-835, bindseil, Weizen und Roggenstroh 735-775, geb. Roggenstroh 790-835, lufe und geb. Stummholz 685-725, Kaffee 900-950, handelsüblich, Heu 510-550, gutes Heu 580-630, Stroh 3500-3700, Kollasch 2500-2700, Reisterrnen 2000, Weizenkleie 1800, Bierertr 1875, Treber 1800, Heferschlamm 1650, Heferschlamm 1600, Palmterrenkot 1775, Hoferschlamm 1400 für 50 kg. einfaß. Verpackung. Alles ab Verladung. 3000 Mettag 500 b e l e i. (Mittags) Weizen markt. 3000 Mettag 500 b e l e i. (Mittags) Weizen markt. 2575-2625, p o m m. 2550-2600, Mehl, 2500-2600, Gerste Sommer 2800-3000, Winter 2550-2650, Safer markt. 3000-3050, p o m m. 2900-2975, Mais Ioto Wln. 2750 bis 2875, vor Wagg. Hamburg 2650-2700, Weizenmehl 8350-8900, feinstes über Rost, Roggenmehl 6450 bis 7200, Weizenmehl 1650-1700, Roggenmehl 6500-7000, Raps 3500-3700, Erbsen, Bitterer, 5400-5500, kleine Speise 4000-4200, Futter 2800-3000. Weisföhrer Aderbohlen 2600-2800, Lupinen, blaue 1600-1800, gelbe 1900-2100, Weisföhrer 1700-1800, Fodenschnitzel 1750 bis 1800 Formfleisch 30 70 1150-1200.

Verantwortliche Redaktion: Wolff, örtl. und drab. Tell: H. Rant - Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt S. Wels, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Ringer.

(51)

(Nachdruck verboten.)

„Schüßel! Aber erst seinem Hauptbrater, einem ehrlichen Schneidermeister, wurde der Adel verliehen, ein Beweis, Landesherr, daß die Borntheit im Blute liegt, der Adelsrang hat nichts damit zu tun.“

Als der Baron den langen Korridor durchschritt, kam ihm Julie entgegen, wie war im Beglümmer gewesen und ohne Hut und Mantel.

Die elegante Gestalt des Barons überragte sie nur um ein wenig, ihre Schönheit imponierte ihm nicht, und das Fremdartige in ihrer Erscheinung fesselte ihn ungenau.

Er grüßte, und Hof wie eine Königin, aber mit einem leisen, verführerischen Rägeln um die roten Lippen ging sie in ihrem lang nachschleppenden Trauerkleide an ihm vorbei.

„Eine prachtvolle Erscheinung,“ dachte er im Weitergehen, „wer hätte geglaubt, daß dieses schlichte Hotel doch eine solche, gebauende Frau beherbergt.“

Julie lagte hinter dem Store verflochten nach dem eleganten Coupe aus, das vor der Tür hielt und mit Wappen und Krone geschmückt war.

Das mußte ja ein reicher, vornehmer Mann sein! Seine hohe, alterliche Erscheinung fesselte sie ebenso, wie ihm ihre Schönheit imponiert hatte.

Da das Zimmermädchen gerade hereintrat, wollte sie diese höflich heranz. „Können Sie mir sagen, wer der Besitzer der Kutzpage dort ist?“

„Jomohl, gnädige Frau, das ist Baron Liebenau, es hat die Damen besucht, welche auf ein paar Tage Loas genommen haben, ein Fräulein von Sagen und deren Nichte.“

„Ah — das mußte doch Jrmgard sein! Julie hatte ja von ihrem Nunc zu dem Namen „Sassen“ gehört, sie

legte, daß Beate der jüdischen Jrmgard wie eine Mutter zugetan war.

Daß Beate aber besonders Friedrich Behold in ihr Herz geschlossen hatte, ahnte Julie nicht. Behold hatte Beates Herzergeliebten seine Frau nicht verraten.

Julie war raffines artig gewesen, um den Argwohn und Verdacht wegen Begünstigung und Unterjüngung auf Jrmgard zu lenken, sie wußte, daß heute der entscheidende Schlag gegen das junge Mädchen fallen sollte, und doch befand sie sich hier im Hotel und empfing den Besuch eines so distinguiert aussehenden Herrn?

Was war geschehen? Hatte Jrmgard einen neuen Freund gefunden, mit dessen Hilfe sie alle Klippen unbedenklich umschiffen konnte?

Wie sich alles gegen diese Vorstellung in ihr empörte! Wie heberhaft sie zu linnen begann, was weiter geschehen konnte, um Jrmgard wehrlos und unglücklich zu machen.

Am welcher Stelle konnte sie wohl am besten die letzten Geschicknisse erfahren? Im Bankhause erwieb man ihr nur widerstrebend die äußerste Rücksicht. Dort hatte sie nichts zu erhoffen.

Aber vielleicht ließ Frau Homad sich geminnen, auch sie hatte Jrmgard feindlich gegenüberstanden, Julie hatte es ja neulich erfahren.

Sogleich kleidete sie sich an und suchte Alfreds Mutter auf.

Vor dem Spiegel hatte sie sich eine ernste, trauerroote Miene einstudiert, und so fand sie ganz unerwartet vor Frau Homad, höflich, höflich, höflich, mit zarten Lippen und Tränen in den schönen, dunklen Augen.

„Ach, ich bitte Sie herzlich um eine Unterredung, um Ihren freundlichen Rat, nur wenige Minuten will ich Sie in Anspruch nehmen.“

Schweigend, aber mit großer Freundlichkeit führte Frau Homad den vornehmen Gast in das beste Zimmer.

„Witwen verstehen sich ja wohl immer,“ sagte Julie, „und verlässener als ich kann keine Frau sein. Doch weiß ich nicht, wie ich die gramjamen Enttäuschungen vermagern soll, und jeder Tag bringt neue Witwenisse. ... Ich bin Frau Behold, durch ihren Sohn werden Sie in nun

mit gegenseitiger Liebe und Wohlwollen in Harmonie gehender Weise, dafür sorgt schon meine Stiefmutter.“

Das Stichwort war gefallen und die Richtung entpand vollkommen Julies Erwartungen. Ein unfremdlicher Ausdruck legte sich wie eine dunkle Wolfe über das süße Gesicht der Witrone.

„Die Fräulein Jrmgard verheiratet, das ist wahr; sie ist heutig, daß es zwischen meinem Sohn und ihm zu einer heiligen Auseinandersetzung gekommen ist; ja etwas schon bei uns zu den Unmöglichkeit zu gehören und ist früher vorgekommen,“ mütterlicher Stolz leuchtete aus ihren Augen, „denn ich habe einen guten, braven Sohn. Aber dieses junge Mädchen muß ihn ganz verrückt gemacht haben. Er ist wie verdammt, gnädige Frau. Sie können mir wahrhaftig glauben, daß ich nicht überreibe, ich bekomme Dinge von ihm zu hören, die mich wie Schanden verwunden.“

Julie beglückwünschte sich heimlich, diese Dame aufgefucht zu haben, sie ließ den Redestrom geduldig über sich ergehen, dann sagte sie geschäftig:

„Ich glaube Ihnen alles, verzehre Frau, und kann mir vorstellen, wie Sie leiden, denn Sie haben alles getan, um Ihren Sohn zu einem tüchtigen Menschen heranzubilden. Ihnen allein hat er seine Kenntnis, seine Lebensstellung zu verdanken. Denn Sie haben unermüdet für ihn geschuftet und gejort, in der Hoffnung, daß seine Dankbarkeit später Sie für alle Entbehrungen entschädigen sollte.“

„Ja, ja,“ sprach Julie nicht erlich, „wie ich, gnädige Frau, und ich liebe, Sie können mir nicht helfen, wenn ich noch feiner zu mir gesprochen, sogar meine Tochter nimmt Partei gegen mich. Meine Kinder tun pöflich, als sei ich eine Habenmutter“ — große Tränen rauten über das jattige Gesicht, „und heute jets doch nur ihr Alerbeltes im Sinn!“

(Fortsetzung folgt.)



Dixie

das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER
HENKEL & Co., DUSSELDORF

Familien-Nachrichten.

Gebohren: Sohn der Frau Fritz Jöhner Hamburg; Tochter d. Frau Rich. Preller, Merseburg.

Verheiratet: Rob. Seyffert u. Frau Meta geb. Nöhle, Hamburg; Paul Balthier u. Frau Hedika geb. Bionert, Wittenfels; Will. Biermann u. Frau Anna-Luise geb. Müller, Cassel; Paul Sander und Frau Etha geb. Dräger, Witten; Otto Deterer u. Frau Charlotte geb. Hänsler, Merseburg.

Geftorben: Frau Hulda Zuchardt geb. Kumb, 66 J., Merseburg; Frau Witwe Anna Salje geb. Koch, 49 Jahr, Merseburg.

Pflanzens-Verpachtung.

Die zur Neumarktpfarre gehörende, hinter dem Pfarrschloß gelegene Neumarktpfarre ist nebst der Grasung des hinteren Pfarrgartens wird am Freitag, d. 29. Septbr. d. Js. nachmittags 3 Uhr im Neumarktpfarrenhause in öffentlicher Sitzung Verhandlung auf drei Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab verpachtet.

Der Gemeindevorstand St. Chome

Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen u. für die Hauswirtschaft besonders wertvolle Helfer sind:

- das Jugend-Moden-Album, Preis Mk. 7.—,
- das Favorit-Moden-Album, Preis Mk. 10.—,
- das Favorit-Handarbeits-Album, Preis Mk. 7.—,
- postfrei je Mk. 2.— mehr, der international. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Nutzen zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen:

Favorit-Wäscheheft Preis Mk. 3.—

Gewandte Kleidung selbst herzustellen. Preis Mk. 6.— zuzügl. Porto.

Marie Müller
Gothardstraße 42.

Bekanntmachung.

Durch Gesetz vom 18. Juli 1922 sind den bisherigen Lohnklassen in der Invalidenversicherung fünf weitere angefügt worden, und zwar

- Lohnklasse J** mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 18 000 Mk. bis 27 000 Mk. Wochenbeitrag 18,00 Mk.
- Lohnklasse K** mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 27 000 Mk. bis 39 000 Mk. Wochenbeitrag 24,00 Mk.
- Lohnklasse L** mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 39 000 Mk. bis 54 000 Mk. Wochenbeitrag 32,00 Mk.
- Lohnklasse M** mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 54 000 Mk. bis 72 000 Mk. Wochenbeitrag 42,00 Mk.
- Lohnklasse N** mit einem Jahresarbeitsverdienste von mehr als 72 000 Mk. Wochenbeitrag 52,00 Mk.

Diese Beiträge sind vom 1. Oktober 1922 an zu zahlen. Falls über die Höhe der Beiträge und über die Errechnung des Jahresarbeitsverdienstes sind in unseren Kontrollstellen unentgeltlich zu haben.

Merseburg, den 5. September 1922.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
J. S. W 511 c.

Solide Möbel

für jeden Bedarf in reichster Auswahl und geschmackvollen Formen

äußerst preiswert die Möbel-Ausstellung von

H. Stenzel & Co.

Leipzig, Bühl 23 Tel. 9403

Wassersucht!

geschwollene Beine heilt in garantiert einigen Tagen der bewährte „Pollerlinter“.

Anschwellungen gehen sofort zurück. Herz wird ruhig und Magenarbeit verläuft sich. Nicht noch, wo alles vermagt. Preis pro Packchen Mk. 35.—. Nachnahme. Porto extra.

Medizinisches Versandgeschäft Zwettlries

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge

Metall-Särge

Sarg-Magazin von

O. Scholz Ww., Merseburg
Gothardstr. 34. — Telephon 458.



BREMEN

AMERIKA

OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vortreffliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-Versicherung

Nahere Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD

BREMEN

in Halle a. S. Saale: Lloyd-Reisebüro L. Schönicht, Poststraße

in Leipzig: Nord. Lloyd Generalagentur Leipzig-Lloyd-Reisebüro G. m. o. H., Poststraße 1 (am Augustusplatz)

Kopfluise

und deren Brut

Bayerische Anordnung — Völlig unschädlich. Anst. empfindlich, 1/2 Liter für Kar ausweichend. 1/2 Liter in Apotheken, Drogerien usw.

Flügel, Pianinos Vorsatzapparate

gebraucht

kauft jederzeit und erbringt Angebote

C. A. Klemm, Leipzig,
Neumarkt 26. Fernruf 2096.

National gesinnter Schiefer sucht Anschluss an National. Jugendbund

Offerten unter 298/23 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Wir suchen sofort jeder Art, Villen, Landhäuser, Hotels, Stadtgrundstücke usw. für sehr zahlungst. Kaufsuchende.

Bl. Landwirtschaftsbank Berlin N. 24.

Stadtweiser Stadt.

Wittmoß, abends 7 Uhr

Die Wätkäre

Donnerstag, abends 7.30 Uhr

Jedermann.

Grundstücke

Neues Schulzhaus

Stadtwirtschaftsbank Berlin N. 24.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett, dir. an Private, Katal. 59.— frei, Eisenmöbelfabr. Suhl (Th).

Pferde Dünger

nennt möglich gegen Stroh gibt ab

Paulandstraße 6
Telephon 686

Leinkunst- u. Mühle

Neues Schulzhaus

Stadtwirtschaftsbank Berlin N. 24.

Lungen- und Asthmatiker!

Verzaget nicht!

Wer bisher Vergeblich suchte findet sichere Hilfe!

Alle die an Lungenerkrankungen, Lungen- und Brustverengungen, chron. Asthma, hochgradigen Lungenerkrankungen, Lungenarterienkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Engbrüstigkeit, Nachschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräuterte „Jeroim“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee, oder Medizin. „Jeroim“ hilft selbst noch da, wo alles versagte.

Preis pro Packchen Mk. 35.— Tägliches Nachschickungsbegleitet Dankeschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees, so schreibt L. W. in P.: „Ihr Tee hat bei mir, nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, direkt Wunder gewirkt.“ — Kränkerte „Jeroim“ wirkt bei Lungenerkrankungen und Bluthusten ganz hervorragend und stillt das stürmische Bluten in ganz kurzer Zeit. — Preis pro Packchen Mk. 35.— — Kränkerte „Jeroim“ wird bei Lungenerkrankungen mit großem Erfolge angewandt und wirkt in stauenderregten Kurzer Zeit. Preis pro Packchen Mk. 37.—. Nachnahme. Porto extra.

Medizinisches Versandgeschäft Zwettlries

Billige Quecke!

Gebr. druckfeste

Rohre

neu vorgefertigt, mit Gasgewinde

3/4" verz. Mk. 165.—, 1" verz. Mk. 225.—

1 1/2" 1 1/4" 2" 2 1/4" 3" usw.

schwarze Rohre Mk. 230.— 275.— 410.— 535.— 675.— p. Mtr. von 2" an auch mit Flanschen.

Ferner Dachständer. — Offerte freibleibend.

Regenmacher G. m. b. H.,
Berlin O., Langestr. 110.

Zeitungs-Austräger

gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Modifiziertes Zimmer
für sofort gesucht. Offert unter D. N. 354 an die Expedition dieses Blattes

Zwei möblierte Zimmer
in Rochlegelweg gesucht. Offert u. M. 61. 358 an die Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer
gesucht. Offert. unt. O. Z. 358 an die Expedition d. Bl.

Möblierte Zimmer
Anfänger, junger Mann sucht sofort Schlafstelle. Zingeb. unt. L. W. 360 an die Expedition des Tagebl.

Beilage zu Nr. 226 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 26. September 1922

Die Sitzung der Stadtverordneten.

Lang ging alles gut und glatt, bis ziemlich zum Schlusse der Tagesordnung einige verwinkelte Punkte kamen, die zum Verweilen einluden. Man warf sich nicht gegenseitig Grobheiten an den Kopf, dafür war man im Grunde doch zu einig. Etwas gab Herrn Richter Veranlassung, seinen Unwillen zu zeigen. Daß er erwähnte, sagtenhundert Verschwörer zu einem bestimmten Zweck, daß er, der storkommunist, von „Mitbürgern“ sprach, soll hier nur nebenbei gesagt sein. Aber er sagte, die Regierung sei unfähig. Herr Nabis will ihn zum Minister machen. Die Bezeichnung Herrn Richters fordert zu der Frage heraus, ob er überhaupt berechtigt ist, Kritik zu üben. — Im Laufe des Abends mußte der Oberbürgermeister mehrere Male die Versammlung (ab die Notlage ein, nur die Kommunisten wollten beschließen, ob nun Geld vorhanden ist oder nicht, ob die Stadt pleite macht oder nicht.

Längere Zeit nahm die Aussprache über die Wasser-Verordnung der neuen Siedlungen auf dem Preußenplatz in Anspruch. Dann wurden zwei kommunalistische Anträge zur Debatte gestellt, die ebenfalls Anlaß zum Reden gaben.

Ehe die Versammlung in die Tagesordnung eintritt, wird

ein neuer Stadtverordneter,

der den Platz des ausgeschiedenen Herrn Pöschle einnimmt, eingeführt. Es ist dies Herr Zünke (S. P. D.).

In die Schuldeputation gewählt

wird der Professor Seifert. Ueber die

Genehmigung des 3. Nachtrages zur Ortsplanung für die

kaufmännische und gewerbliche Verfassungsklasse,

spricht der Stadtr. Frauenheim (Dem.). Es handelt sich um die Leistung eines Sonderbeitrages. Für die kaufmännische Klasse kommt in Frage: Klasse III 200 Mark, Klasse II 320 Mark, alle anderen Arbeitgeber 440 Mark vierteljährlich. Für die gewerbliche Klasse: Klasse III 160 Mark, Klasse II 260 Mark, alle anderen 360 Mark. — Diese beiden Punkte werden debattelos angenommen. Die

Genehmigung des 2. Nachtrages zur Verwaltungs-

gebührenordnung,

die für Wohnungszweckungen Beitragserhöhungen vorsieht, wird gleichfalls ohne Aussprache vorgenommen. Die

Hundsteuererhöhung

machte auch weiter kein Kopfzucken. Die Versammlung war sich darin einig, die Steuer von 200 Mark für den ersten Hund auf 600 Mark, für den zweiten und jeden weiteren von 300 Mark auf 1000 Mark und für die Züchterinnen den Satz von 100 auf 1000 bis 2000 Mark heraufzusetzen. Die

Wasser-Verordnung der neuen Siedlungen auf dem Preußen-

platz und dem Glaschen Plan

war schon schwieriger. Die Siedler sind bereit, die zur Verlegung nötigen Erdbarbeiten selbst auszuführen. Die ent-

stehenden Kosten von 171 000 Mark wollen sie in monatlichen Raten innerhalb Jahresfrist zurückzahlen. Stadtverordneter Hessebarth (Atom.) will nun Siedler gefragt haben, von denen keiner mit diesem Plan einverstanden war. Er will, daß die Stadt die Kosten allein trage. Oberbürgermeister Herzog legt darauf alle große Ausgaben der Stadt auseinander. Es ist jetzt nicht mehr möglich, bei Bauvorhaben weiter die Kosten übernehmen zu können. In nächster Zeit wird die Stadt sogar die Bauabgabe erhöhen müssen. Er erwähnt, daß im Westen Städte bereits 250 bis 300 Prozent der Friedensmiete als Bauabgabe erhoben. Dann verliest der Vorsitzende Junker ein Schreiben der Siedler, aus dem hervorgeht, daß sie mit dem Vorschlage einverstanden sind. Hessebarth behauptet, daß nur die in den gepflogenen Verhandlungen zugehört gebliebenen Siedler zugestimmt hätten, alle anderen nicht. Nachdem noch Stadtr. Zünke (S. P. D.) für den Antrag eingetreten ist, einigt man sich darauf, den Magistrat zu ermächtigen, Verhandlungen mit den Siedlern zu pflegen und Erleichterungen in der Rückzahlung zu schaffen. Der kommunalistische Antrag, die Leitung auf alle Fälle zu dauen, wird abgelehnt. — Stadtr. Mapprecht (Dm.) spricht über die

Erhöhung des Gemeindevotums für 26 Häuser der Bau-

gesellschaft.

Bei dieser Gelegenheit wünscht Stadtr. Daniel Auskunft über den Bau der Häuser für Zeinarbeiter. Oberbürgermeister Herzog und Baurat Zöllinger antworten, daß die Häuser bereits in Auftrag gegeben sind, für 3,5 Millionen Mark Material da ist, und von der Lebensversicherungsanstalt Kapitalien zur Verfügung gestellt werden sind. — Die Summe von 248 000 Mark wird dann bewilligt. Von der

Notgeldausgabe

wird Kenntnis genommen. Die Kommunisten schweben in Angst — man kann es ihnen nicht verdenken —, daß sie das Geld in Halle und in der Merseburger Umgegend nicht los werden. Die Möglichkeit von Fälschungen ist, wie der Oberbürgermeister versichert, so gut wie ausgeschlossen. In der kurzen Umlaufzeit werden Fälschungen kaum mit einem praktischen Erfolge durchgeführt werden können. Der Antrag können und Genossen.

Erhöhung der Sitzungsgebühren für Stadtverordnete

wurde nicht direkt abgelehnt. Der entgangene Arbeitsverdienst soll ersetzt, der gegenwärtige Satz jedoch beibehalten werden. Ein zweiter kommunalistischer Antrag geht dahin,

eine Million Mark zur Beschaffung von Kohlen

und Kartoffeln

zu bewilligen. Hier mußte Oberbürgermeister Herzog wieder betonen, daß es ganz unmöglich ist, das Geld zu beschaffen. Stadtr. Zünke legte dann in längerer Rede die bereits getroffenen Vorkarge- und Forderungsmassnahmen des Volkshilfsamtes dar. Von den vom Staat ausgeworfenen 600 Millionen Mark kommen in Merseburg 342 000 Mark zur Verteilung an 500 Familien. Jede wird

etwa 700 Mark erhalten. Dazu kommen dann noch die Sonderhilfen. Wegen billigen Zuckers ist mit den Fabriken verhandelt worden, ebenso mit den Kohlengruben zur Brennmateriallieferung. Für 600 Zentner ist eine Ermäßigung bewilligt worden, 150 Zentner sind gratis abgegeben worden. Das Volkshilfsamt ist bei den Verhandlungen immer auf das größte Entgegenkommen geflossen. — Nachdem man nochmals festgestellt hatte, daß kein Geld vorhanden ist, wird der Antrag abgelehnt.

Die Kommunisten stellten noch zwei kleine Anträge, worauf dann die Sitzung um 1/2 9 Uhr beendet wurde.

Wirtschaftslage und Spardarlehenkassen.

Gewaltige neue Aufgaben werden infolge der Wirtschaftslage der Geldentwertung und Knappheit an Zahlungsmitteln an die Spar- und Darlehenskassen gestellt. Die zu astronomischen Zahlen gestiegenen Preise aller landwirtschaftlichen Bedürfnisse zwingen viele Landwirte, vorläufig bei ihren Spar- und Darlehenskassen aufzuhaken. Ja selbst diejenigen Landwirte, die bisher niemals Kredite benötigten, sind jetzt gezwungen, an die Kreditinstitute heranzutreten. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß die Spar- und Darlehenskassen das gesamte landwirtschaftliche Geld in ihren Bezirken erfassen, um die an sie gestellten Kreditanforderungen erfüllen zu können. Hierfür erscheinen günstige Zinssätze das beste Mittel, um brachliegende Gelder heranzuziehen. Auch darf nebenbei weitgehende Auffüllungsarbeit nicht unterbleiben, aber auf der anderen Seite muß der Zinssatz für Ausleihungen sich den zur Zeit herrschenden Verhältnissen einigermaßen anpassen. Nur den allgemeinen Geldmarkt werden von Handel und Industrie bis auf 25 Prozent willig bezahlt. Daher müßte auch im landwirtschaftlichen Kreditverkehr neben einem Sollzinsfuß eine Vorzinsprovision von 1 Prozent für das Vierteljahr als berechtigt angesehen werden, denn jede Kreditinstituten-Verpflichtung muß nicht nur ihre Geschäftsanteilkapital angemessen verzinsen, sondern muß heute mehr denn je auf die Schaffung genügender Reserven bedacht sein. Auch eine ausreichende Entlohnung für den Medner der Kasse muß herausgewirtschaftet werden können, da seine Arbeitsfreudigkeit in erster Linie maßgebend für das Gelingen und Gedeihen der Kasse ist. Die Beiträge der meisten Kassen für ihren Verband zu sprechen den heutigen Verhältnissen in keiner Weise mehr. Die großen Aufgaben, die der Verband zu erfüllen hat, sind nur auszuführen, wenn er genügendes, seiner Vorbildung entsprechend bezahltes Personal beschäftigen kann. Außerdem muß er die Beiträge für den Landesverband herauswirtschaften.

Der Direktor der merseburgischen Landesgenossenschaftsspar- und Darlehenskassen, wie es sich durch die Geldentwertung herausgeschleift habe, in seiner Weise mehr den heutigen Verhältnissen entspricht, und fordert daher dringend, daß Abhilfe geschaffen werden müsse. Allgemein kann man sagen, daß 10 000 Mark wohl der Mindestbetrag für den eingezahlten Geschäftsanteil sein müßte. Er empfiehlt den Vorständen und Aufsichtsräten der Kassen, mit größter Be-

schleunigst außerordentliche Generalsversammlungen einzuberufen, die die Erhöhung des Geschäftsanteils bei den Genossenschaften mit beschränkter Haftung unter gleichzeitiger Heraufhebung der Haftsumme beschließen müßten. Eine besondere Sorge der Vorstände und Richter muß die Aufrechterhaltung der Liquidität sein. Bei den heutigen Zuständen im Geldmarkt dürfen Kredite nicht anders als gegen Wechsel gewährt werden, damit die Kasse die Möglichkeit hat, die ungetroffenen Summen durch Diskontierung der Wechsel bei den Landesgenossenschaftskassen wieder flüssig zu machen. Es muß so bald wie möglich alles geschehen, daß die Genossenschaften die bestehenden Schwierigkeiten an deren Anfang sie ersehen, überwinden können.

Ein Geprüf.

Von einem Mitgliede des Reichstages.

„Die Landwirte fordern doch geradezu Wunderpreise. Und doch sieht ihnen alles durch Gottes Sonne, die sie nicht zu begreifen brauchen. Die Landwirte werden reich und unsere Kinder können wir keine Milch mehr geben.“

„Es ist richtig, die Milchpreise steigen. Ich erhielt im Juli für den Liter Milch 7,80 M., im August 13,80 M., jetzt im September 24,40 M. Die Zerstörung im Markt, zu gleicher Zeit aber fordern die Landarbeiter, außer der freien Station statt 200 M. nun 300 M. wöchentlich, kurz Zeit darauf forderten sie für September eine Beschäftigungsbeihilfe von 3000 M.“

„Ja, die Arbeiter sind auch nicht besser, wie ihr Landwirte.“

„Die Arbeiter sagen mir, daß sie früher in der Woche mehr verdienten, als ein Paar Schuhe kosten, jetzt müßten sie wochenlang für ein Paar Schuhe arbeiten.“

„Wichtig, unsere Schuhmacher sind auch Wanderer.“

„Eben wundert sich die Schuhmacher meines Wahlkreises an mich und bewiesen im einzelnen, daß sie bei den heutigen Preisen nur einen sehr bescheidenen Arbeitsverdienst haben; sie halten die heutigen Lederpreise für unerträglich.“

„Ja, die Lederhändler sind eine Bande von Wucherern.“

„Äußer der angesehensten Lederhändler setze mir dieser Tage auseinander, daß keine Branche dem Ruin nahe sei; niemand könne, da wir für die Lederverarbeitung wesentlich auf Amerika angewiesen sind, mehr die ungeheuren Geschäftskapitalien zusammenbringen, die bei der heutigen Salala erforderlich sind.“

„Sie kommen also auf die Baltica?“

„Ja, die Entwertung unseres Geldes dadurch, daß der Feind Milliarden auf Milliarden aus unserer Volkswirtschaft zieht, ist der Grund alles Elends. Wir erhalten heute für den Liter mehr wie früher für Butter. Aber wir werden dessen nicht froh. Der Grund alles Elends liegt im Vertrag von Versailles. Nicht die Landwirtschaft und nicht die Arbeiterfrage, nicht das Handwerk und nicht der Handel tragen die Schuld. In allen Ständen gibt es solche, bei denen „Verbienen“ groß geschrieben wird. Aber nicht deren Geldbeutel führt zu den Schanden, sondern das Ausland, das uns feindliche Mächte führt zu dem Ruin, in dem wir stehen. Alle Stände leiden darunter; ein Reiz reißt den anderen.“

„Es ist für unsere Feinde, vor allem für Frankreich, ein gefundenes Fressen, daß die ungeheure Geldentwertung zugleich zur inneren Zerrissenheit in Deutschland führt. Frankreich hat ein Interesse daran, in Deutschland Stadt und Land, Arbeiter und Arbeitgeber gegeneinander zu hegen und dadurch das Gefüge des Landes zu lösen. In Deutschland aber sollte man allmählich merken, daß alle Stände leiden, ja alle Stände zugrunde gehen müssen, solange diese unerträglichen Anforderungen auf uns lauten. Wir müssen den

Gedanken der Volksgemeinschaft auf den Leudster stellen. Je härter der Druck der Feinde, die uns jetzt den Goldschlag der Reichsbank rauben und damit unserer Volkswirtschaft den letzten Rückhalt nehmen wollen, wird, je mehr sollten wir uns dazu entschließen, die Sozialität aller Stände zu betonen.“

„Ich wills überlegen.“

Politische Rundschau Wichtige Reichsratsbeschlüsse.

Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Erhöhung der Zabolzpflicht zugegangen, durch den die Sperre der Zabolzpflicht abgelöst werden soll. Der Reichsrat hat die Regierung ermächtigt, den für den Kaiser-Wilhelm-Kanal geltenden Tarif um 400 Prozent zu erhöhen. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden, mit der Erhöhung der Zabolzpflicht für Reichsbeamte und der Zabolzpflichten, danach sollen u. a. mit Wirkung vom 1. August ab die Zabolzpflichten erhöht werden für den Reichsanwalt auf 35 000 Mark und für die Reichsminister auf 70 000 Mark, die Dienstauswärtigen für den Präsidenten des Reichsgerichts auf 40 000 Mark, für den Präsidenten des Reichsgerichtshofs auf 50 000 Mark um. Der Reichsrat nahm ferner neue **Ausführungsbestimmungen zum Unfallversicherungs-Gesetz**, an. Er stimmte ferner einem Antrag der sächsischen Regierung über die Errichtung eines **Fachausstufes für die Hausarbeit in der Holzindustrie** des sächsischen Erzgebirges zu.

Deutschland im internationalen Luftverkehr.

Das Londoner „Daily Chronicle“ bepricht in einem Leitartikel die Frage der Luftverkehrsverbindungen über Deutschland und schreibt: Im nächsten Monat würden die Alliierten einige schwierige Punkte bezüglich der Teilnahme Deutschlands am Handelsluftverkehr zu entscheiden haben. Nach dem Versailleser Vertrag seien der deutschen Flugzeugindustrie verschiedene Beschränkungen bezüglich der für Motore verwendeten Werkstoffe auferlegt. Um Deutschlands Entschädigung in der Luft zu sichern, Deutschland liege jedoch im Herzen Europas. Es müßte daher bei einer Ausdehnung der britischen, französischen und belgischen Handelsluftfahrt nach dem Osten beizugehen. Die Franzosen und Engländer können über Deutschland fliegen mit hundert oder mehr Meilen die Stunde und mit Maschinen von 450 Pferdekraften, was den Deutschen nicht gestattet ist. Deutschland könne aber nicht gezwungen werden, Geldleistungen zu gewähren, wie Flugpläne, meteorologische Angaben u. d. ohne die der Handelsluftverkehr undurchführbar sei. Wenn man die Entwicklung der deutschen Luftfahrt befinde, könne Deutschland sich fragen, warum es andere Mächte bei der Entwicklung ihrer Luftfahrt unterliegen soll. Es bestche kein Zweifel, schließt das Blatt, daß die Handelsinteressen eine Milderung der Einschränkungen verlangen. Militärische Interessen hätten insofern wahrscheinlich das letzte Wort. Wenn die Handelsluftfahrt in Wirklichkeit befruchtlich sein könne bei der Aufstellung von Luftfahrzeugen und in diesem Punkte scheinen die Sachverständigen verschiedener Ansicht, so könne es sich Europa vorstellen, die Entwicklung seiner Luftwege nach aufzudecken.

Die politische Frage.

Gemäß der auf dem Parteivertretertag der Deutschen Sozialpartei ausgesprochenen Erwartung haben die Abg. Wulle und v. Graefe der Parteileitung jetzt eine Erklärung übermittelt, in der es heißt:

„Wir haben bei der Behandlung des Falles Henning die Absicht gehabt, der Verurteilung in den Kreisen der streng gerichteten Parteimitglieder zu dienen. Sollte ohne unseren Willen dabei irgend eine Schwächung der Partei eingetreten oder sollten persönliche Kränkungen empfunden worden sein, so bedauern wir dies von uns nicht gewünschte Wirkung. Nachdem uns die Sicherheit gegeben ist, daß die zuständigen Landesverbände sich selbst des Falles Henning annehmen werden und nachdem wir gesehen haben, daß eine ständig steigende, große Zahl unserer Parteifreunde bei unserer Arbeit für die wählbaren Ziele hinter uns steht, erklären wir uns untererzits zur weiteren Mitarbeit in Partei und Reichstagsfraktion bereit.“

Die beiden Abgeordneten fügen dieser Erklärung die Bemerkung hinzu, daß ihnen nur auf solcher Grundlage eine völlige Beilegung der Meinungsverschiedenheiten möglich erscheine, vorausgesetzt, daß auch ihnen die entsprechende Genehmigung von der anderen Seite zugesichert wird.

Zum Rathenau-Mordprozess.

Der Staatsgerichtshof hat beschlossen, außer Diebel und Schütt auch den Kaufmann Boh aus Berlin aus der Haft zu entlassen. Boh ist angeklagt, daß er es unterlassen habe, der Schwärbe von dem ihm bekannten Mordplan Kenntnis zu geben. Die übrigen zehn Angeklagten werden in den nächsten Tagen nach Leipzig übergeführt.

Der Verteidiger des Ohnmachtigen Heinz Eubrecht teilte mit, daß der Staatsgerichtshof in Sachen des Rathenau-Mordes die Angeklagten Vade, Kischmeier, von Sena, Witt, Seize, Ehrentraut, von Kittinger, Eubrecht, Brüdigan, Helm, und Hoffmann bezüglich der ihnen zur Last gelegten Verbrechen unter Aufhebung der bezüchlichen Kosten des Verfahrens auf die Reichskasse außer Verfolgung gesetzt habe.

Wie wir weiter erfahren, wird die Verhandlung gegen den Kapitänleutnant a. D. Wolfgang Dietrich aus Erfurt und gegen den Schriftsteller Dr. Georg Hans Wilhelm Stein aus Burg-Zaaleck, die verdächtigt sind, den Mördern Rathenau wissenschaftlichen Beistand geleistet zu haben, gleichfalls am 3. Oktober in Verbindung mit der Straffache gegen Fedon und Obersten wegen Mordes vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig stattfindend. Kapitänleutnant Dietrich ist im wesentlichen gefällig. Der zweite Angeklagte der Schriftsteller Dr. Stein aus Burg-Zaaleck, ist am Tage, bevor Richter und Stern die Burg-Zaaleck aufsuchten, um sich dort zu verhaften, nach seinen Angaben mit der Bahn von Aken nach Raumburg gefahren, um dort einen Termin wahrzunehmen. Mit dem nächsten Zuge ist ihm seine Ehefrau gefolgt. Sie gab auf der Poststation in Zaaleck an, daß sie nach Berlin mit ihrem Gatten verreise. Unterwegs in Raumburg teilte Stein seiner Gattin mit, daß er sich die Messer ausleiht habe, und daß er mit ihr nach München zur Gewerbeschau fahren wolle. Dr. Stein ist, wie festgestellt werden konnte, mit Kapitänleutnant Dietrich befreundet. Als ungläubenswürdig stellt die Anklageschrift hin, daß der vom Reichsgericht verurteilte, jetzt entlassene Oberleutnant zur See Dittmar gleichfalls bei Stein auf Burg-Zaaleck sich verdeckt habe.

Wie jetzt mitgeteilt wird, hat der Staatsgerichtshof in Leipzig am Freitag den Haftbefehl gegen den Schriftsteller Dr. Stein, Burg-Zaaleck ohne Stellung einer Kaution aufgehoben. Dr. Stein ist am Freitag nachmittag aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit entlassen worden.

